



LIEBLINGSSTÜCK

Elefantengott

Die kleine Figur hat eine zweifelhafte Herkunft, aber ins Herz geschlossen habe ich sie sofort, wie sie da so in der Vitrine lag, nicht stand, denn weniger ästhetischen Gesichtspunkten folgt die Ausstellung im Frankfurter Weltkulturen Museum als moralischen. Und da ist es wichtig, das Schild im Hohlraum der in einem geradezu niedlichen Format gehaltenen Plastik zu sehen, auf dem vermerkt ist, wer einst ihr Verkäufer war. Ein Spiegelchen erleichtert sogar den Einblick unter den Sockel. In der Schau „Gesammelt. Gekauft. Geraubt?“ geht es um die fragwürdige Provenienz ausgewählter Stücke aus der Sammlung der ethnologischen Institution. Die Ganesha-Figur von der indonesischen Insel Java hat das damalige Völkerkundemuseum im April 1941 mit städtischen Mitteln in der Amster-

damer Galerie des jüdischen, 1945 im Konzentrationslager umgekommenen Kunsthändlers Carel van Lier erstanden. Wie zahlreiche andere Objekte auch. Das Haus deckte sich auch bei anderen Verkäufern in den vom nationalsozialistischen Deutschland besetzten Gebieten ein. Zu verdächtig günstigen Konditionen. Es ist anzunehmen, dass der Vorbesitzer des Elefantengottes gezwungen war, das Stück in den Handel zu geben. Dass die Figur nun nichts anderes als ein Gegenstand ist, der als Beispiel für einen unklaren und wahrscheinlich illegitimen Erwerb dient, hätte den Sammler, dem sie einst gehörte, gewiss gedauert. Denn es handelt sich um ein reizendes Kunstwerk, das einen übermütigen, liebenswerten Gesellen darstellt. Er hat etwas mehr Aufmerksamkeit verdient. (zer.)